

Cecile Sandten, Martina Schrader-Kniffki,
Kathleen Starck (Hg.)

Transkulturelle Begegnungen

INPUTS

Kritische Beiträge
zum postkolonialen und transkulturellen Diskurs

Schriftenreihe des Instituts
für postkoloniale und transkulturelle Studien
der Universität Bremen

Herausgegeben von
Gisela Febel, Norbert Schaffeld und Klaus Zimmermann

Band 2

innute
institut für postkoloniale
& transkulturelle studien
inputs

Cecile Sandten, Martina Schrader-Kniffki,
Kathleen Starck (Hg.)

Transkulturelle Begegnungen

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Sandten, Cecile; Schrader-Kniffki, Martina;
Starck, Kathleen (Hg.):** Transkulturelle Begegnungen /
Hg. v. Cecile Sandten, Martina Schrader-Kniffki, Kathleen Starck. -
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007
(INPUTS. Kritische Beiträge zum postkolonialen und trans-
kulturellen Diskurs. Schriftenreihe des Instituts für postkoloniale
und transkulturelle Studien der Universität Bremen; Bd. 2)
ISBN 978-3-88476-928-7

Wir danken der Sparkasse Bremen,
"Preis der Sparkasse Bremen für innovative Kooperationsprojekte"
und dem Bremer Literaturkontor e.V.

Umschlagfoto: Cecile Sandten, Indien 2000
Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007
ISBN 978-3-88476-928-7

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel.: (0651) 41503, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Kontakt: www.fb10.uni-bremen.de/inputs

Inhalt

Martina Schrader-Kniffki und Cecile Sandten

Einleitung: Transkulturelle Diskurse und transkulturelle Ausdrucksformen 1

Transkulturalität: Theoretische Aspekte und Fragestellungen

Annika McPherson

Trans-Formationen: Aufgaben und Grenzen transkultureller Analyse-Ansätze 17

Kerstin Fischer

Mensch-Computer-Interaktion als interkulturelle Kommunikation 35

Transkulturalität in der Romania

Laura Morgenthaler García

Die Kanarischen Inseln: Ein Paradies für transkulturelle Begegnungen?
Eine soziolinguistische Annäherung 53

Ana Luengo

Die Entmystifizierung des "trastierno" in Kurzgeschichten von Max Aub 75

Natascha Ueckmann

Französisches Blut gegen mexikanisches Wasser: Transkulturalität in Carmen
Boullosas Romanen *Son vacas, somos puercos, Duerme* und *La Milagrosa* 89

Martina Schrader-Kniffki

Das *Nheengatu* im amazonischen Brasilien: Ausdruck transkultureller
Identität oder erfundene Sprache? Zwei Perspektiven 117

Transkulturalität im anglophonen Raum

Cecile Sandten

"With Pomp, with Triumph, and with Revelling": Shakespeares *A Midsummer Night's Dream* und Felix Mendelssohn-Bartholdys Schauspielmusik 135

Karsten Kummer

"Und es ist mir wohl eine Neue Welt": Verhandlungen deutschamerikanischer Kultur(en) in deutschsprachigen Almanachen im späten Britisch-Amerika 159

Kathleen Starck

"Someone who would get my jokes": (Trans)kulturelle Identitäten in Meera Syals *Life isn't all Ha Ha Hee Hee* 173

Ines Detmers

"Freedoms of the literary migrant": Formen und Funktionen von Transkulturalität in zeitgenössischer britischer Lyrik 189

Mark Schreiber

Das zeitgenössische irische und schottische Theater als Spannungsfeld kultureller Konfusionen 207

Gundula Wilke

Mythologisierung der Heimat: Transkulturelles Schreiben bei Robert Kroetsch 223

Katharina Kracht

"Like Sex between Two Strangers": Das koloniale Aufeinandertreffen und seine Nachwirkungen in Louise Erdrichs Roman *The Antelope Wife* 243

Angela Hamilton

Zeitgenössische Literatur Südafrikas jenseits rassistischer Klischees: Transkulturelle Einflüsse und Identitätssuche in Patricia Schonstein Pinnocks *Skyline* 265

Die Autor/inn/en 279

Einleitung: Transkulturelle Diskurse und transkulturelle Ausdrucksformen

Martina Schrader-Kniffki und Cecile Sandten

Seit Homi Bhabha (1994) und spätestens mit dem viel zitierten Beitrag von Wolfgang Ivers (1997) sind kulturelle Hybridität und der Begriff der Transkulturalität als – vermeintlich – innovative Konzepte für kulturelle Vielfalt in das Augenmerk kultur- und literaturwissenschaftlicher Studien insbesondere anglophonen Zuschnitts gerückt. Ebenso wenig jedoch, wie der Tatbestand kultureller Heterogenität neu ist, sind es auch die um das Phänomen kultureller Mischung unter dem Gebrauch so unterschiedlicher Begrifflichkeiten wie Mestizisierung, Kreolisierung, Synkretismus, Hybridität und Transkulturalität geführten Diskurse. *A grosso modo* können in ihrem Kontext sowohl Unterschiede als auch Überschneidungen zwischen dem anglophonen und dem romanischen historischen Kontext sowie eine Verlagerung des Schwerpunktes der Diskurse von (Post-)Kolonialität hin zu einer Neubewertung von Migrationssituationen in einer globalisierten Welt angeführt werden (vgl. Erfurt 2005: 25).

Mit dem vorliegenden Band ist der Versuch verbunden, unterschiedliche Auslegungen und Gewichtungen des Konzepts Transkulturalität "unter einem Dach" zu vereinen und damit den Stand der Diskussion in ihrer Heterogenität zu beleuchten. Zugleich werden mit der Zusammenstellung der Beiträge die Bereiche der Romanistik und der Anglistik/Amerikanistik sowie der Sprach- und der Literaturwissenschaft zusammengeführt. Bei Betrachtung des Konzeptes und der Bereiche, in welchen Transkulturalität eine Rolle spielt, ist dies eine durchaus sinnvolle Verknüpfung bislang voneinander getrennter Disziplinen, die zukunftsweisend auf eine Aufhebung institutionell festgelegter Fachgrenzen und damit einen weiteren Schritt in Richtung eines *transdisziplinären* Ansatzes der Diskussion des Konzeptes verweist.¹

Der Inhalt des vorliegenden Bandes gliedert sich in drei größere Bereiche, von denen der erste zu einer eher theoretischen bzw. methodischen Diskussion über Kultur, Inter- und Transkulturalität und deren Erfassung beiträgt, während die beiden anderen zwischen romanischen bzw. anglophonen regionalen Schwerpunkten unterscheiden. Diese Einteilung mag widersprüchlich zum interdisziplinären Anspruch des Bandes erscheinen, hat sich jedoch aus quantitativen und inhaltlich-formalen Gründen und Charakte-

¹ *Transkulturelle Begegnungen* ist in und aus der Diskussion des Konzeptes der Transkulturalität im Fachbereich 10, Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bremen entstanden. Dieser Sachverhalt impliziert die Diskussion eines jeden Beitrags in einem Plenum aus Beiträgern der unterschiedlichen Fachdisziplinen und damit eine intensive Form fachübergreifender, interdisziplinärer Zusammenarbeit. Damit situiert sich das Projekt der *Transkulturellen Begegnungen* auch innerhalb eines Interdisziplinarität verpflichteten wissenschaftlichen Schwerpunktes der Universität Bremen (vgl. dazu Krüger/Meyer 2004).

ristika der für den Band eingereichten Beiträge auf diese Weise ergeben. Dass aber auch eine andere, quer zum Inhaltsverzeichnis stehende, interdisziplinäre Lesart der Vernetzung der Aufsätze dieses Bandes möglich ist, soll im Folgenden mit dieser Einleitung gezeigt werden.

Transkulturelle Diskurse

In rezenten sowie auch den meisten der hier vereinten Studien zum Thema Transkulturalität wird auf den Erstgebrauch des Begriffes Transkulturation durch Fernando Ortiz im Jahre 1940 und die Eigenheiten kultureller Mischung verwiesen, auf die er im Kontext Kubas referiert. Das Konzept, wie auch die mit ihm verwandten der Mestizisierung, der Hybridisierung und des Synkretismus, ist Teil der Ideengeschichte des lateinamerikanischen "Mischungsdiskurses" (vgl. Plötz 2003: 10) und beschreibt nicht gegebene Realitäten, sondern konstruiert diese vielmehr mit spezifischen Intentionen:

Teorizar el mestizaje en América Latina tiene una larga historia, tan larga talvez, como el fenómeno mismo. En sus momentos iniciales sirvió a los intereses separatistas del colonialismo y, en su momento, a los de la demagogia "inclusivista" del estado nación después de lograda la independencia. (Branche 2003: 13-14)²

Die Diskussion um Hybridität im kolonialen und postkolonialen Iberoamerika, in dem sich auch der Transkulturalitätsdiskurs von Ortiz³ situiert, kann einer sich in Raum und Zeit wandelnden Standortsuche der aus der Kolonisierung der Spanier bzw. Portugiesen hervorgegangenen Bevölkerungsgruppe zugeschrieben werden. Im kolonialen *hispanophonen* Amerika ist es eine zunächst heterogene Gesellschaft aus Mestizen und Kreolen,⁴ die ihren Mehrwert darin verankert, nicht zur indigenen Bevölkerung, aber auch nicht zum spanischen Mutterland zu gehören. In diesem Kontext entstehen transkulturelle und stark idealisierende Modelle einer "synkretischen Kolonialkultur" (Leinen 2000: 49). Der hispanophone "Mischungsdiskurs" kann für diese Zeit als Diskurs lateinamerikanischer Eliten auf der Suche nach dem Umgang mit der eigenen

² "Das Theoretisieren der Mestizierung in Lateinamerika ist eine alte Geschichte, vielleicht so alt, wie das Phänomen selbst. In seinen anfänglichen Momenten diente es den separatistischen Interessen des Kolonialismus und, zu einem anderen Zeitpunkt, denen der 'integrierenden' Demagogie eines Nationalstaates nach dem Erreichen der Unabhängigkeit."

³ Vgl. dazu auch die Aufsatzsammlung in Ortiz (1993), die außer dem viel zitierten Aufsatz "Contrapunteo cubano del tabaco y el azúcar" unter den Titeln "El proceso de la transculturación en Cuba" und "La transculturación de los tambores de los negros" weitere Aufsätze zu Transkulturation enthält. Zum kubanischen Mischungsdiskurs vgl. auch Duno Gottberg (2003).

⁴ Als Mestizen werden die Teile der Bevölkerung bezeichnet, die aus der Verbindung eines spanischen und eines indianischen Elternteils geboren wurden. Kreolen sind gemäß dem Gebrauch dieses Terminus im hispanophonen Raum Personen spanischer Abstammung, die in der Kolonie geboren wurden.